

SEBALD, W.G. (Winfried Georg, 1944-2001), Deutschland

Austerlitz (2001)

Der als Kind dem Holocaust aus Prag nach Wales entkommene Austerlitz, dem seine Identität abhanden gekommen ist, erleidet im Laufe ihrer Wiederfindung „mit einer zeitweiligen Auslöschung sämtlicher Gedächtnisspuren verbundene Ohnmachtsanfälle, die in den Lehrbüchern der Psychiatrie, soviel mir bekannt ist, sagte A., aufgeführt sind unter dem Stichwort hysterische Epilepsie.“

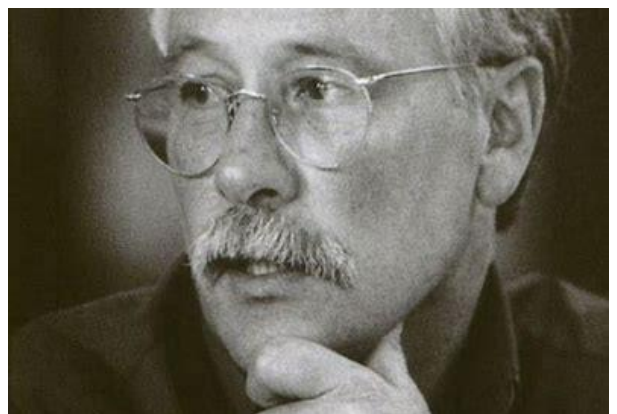
Nach der Natur. Ein Elementargedicht (1988)

„... der ausgetriebene
Teufel ... ist ein weibliches
Wesen und stammt ...
aus der epileptischen Tochter
Diokletians, der verzwängten Prinzessin
Artemia, ...“

„...
Als das Antoniusfeuer nach und nach
Erlosch, nahmen die Antoniter auch andre
Den Geist oder den Körper zersetzende Leiden
In ihren Bereich auf, so die Epilepsie
Und die ... sogenannten Lustseuchen.“

Zum Autor (Wiki 18.3.25):

„**Winfried Georg „Max“ Sebald** (* 18. Mai 1944 in Wertach, Allgäu; † 14. Dezember 2001 in Norfolk, England), bekannt als **W. G. Sebald**, war ein deutscher Schriftsteller und Literaturwissenschaftler. Er erlangte durch Werke wie *Die Ringe des Saturn* und *Austerlitz* ab den 1990er Jahren größere Bekanntheit und wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Heinrich-Böll-Preis, dem Joseph-Breitbach-Preis und dem Heinrich-Heine-Preis. Aufsehen erregte auch die



Kontroverse um seine Auslassungen zur Rolle von Alfred Andersch während der Zeit des Nationalsozialismus.

Name

Dass Winfried Georg Sebald als *W. G. Sebald* bekannt ist, beruht darauf, dass er seine Vornamen Winfried und Georg ablehnte. *Winfried* war für ihn ein „richtiger Nazi-Name“. Von Familie und Freunden ließ er sich „Max“ nennen.

Leben

W. G. Sebalds Eltern waren Rosa, geb. Egelhofer, und Georg Sebald. Er wuchs in Wertach als mittleres von drei Kindern auf. Seine ältere Schwester Gertrud wurde 1941 geboren, seine jüngere Schwester Beate 1951. Der Vater, Sohn eines Eisenbahners, stammte aus dem Bayerischen Wald, lernte Schlosser, trat 1929 in die Reichswehr ein und stieg in der Wehrmacht bis zum Hauptmann auf. Bis 1947 war er in französischer Kriegsgefangenschaft. Von Mitte der fünfziger Jahre bis 1971 diente er in der Bundeswehr (zuletzt als Oberstleutnant). Die wichtigste männliche Bezugsperson für Sebald war der Großvater mütterlicherseits, ein Dorfpolizist in Wertach. Zusammen mit der älteren Schwester wuchs W. G. Sebald im Haus seines Großvaters Egelhofer auf. Seine seit 1936 verheiratete Mutter war 1943 aus Bamberg nach Wertach gekommen und hatte in ihrem Elternhaus Zuflucht gesucht.

Von 1948 bis 1963 lebte W. G. Sebald in Sonthofen. Ab 1954 besuchte Sebald zunächst das Realgymnasium Maria Stern in Immenstadt, dann ab 1955 die Oberrealschule in Oberstdorf, wo er 1963 das Abitur ablegte. Aus gesundheitlichen Gründen vom Wehrdienst befreit, begann er 1963 mit dem Studium der Germanistik und Anglistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Er wechselte 1965 in die Schweiz, zu seiner Schwester Gertrud Sebald-Aebischer, wo er 1966 an der Universität Fribourg den Studienabschluss mit der Licence de lettres erreichte. Im selben Jahr wanderte er nach England aus und heiratete dort 1967. Seine Magisterarbeit schrieb Sebald 1968 über Carl Sternheim.

Danach war er zunächst Lektor an der Universität Manchester; ein Jahr unterrichtete er auch an der privaten Internatsschule Institut auf dem Rosenberg in St. Gallen. Ab 1970 lehrte er Germanistik an der University of East Anglia in Norwich und wurde 1973 über Alfred Döblin promoviert. 1976 bezog er mit Ehefrau Ute und Tochter Anna ein viktorianisches Pfarrhaus (*The Old Rectory*) in Poringland in der Nähe von Norwich. Dort gewann er der überwucherten Wildnis eine weitläufige Gartenanlage ab, so entstand ein ostenglischer Blumengarten. 1986 habilitierte sich Sebald an der Universität Hamburg mit der Schrift *Die Beschreibung des Unglücks – Zur österreichischen Literatur von Stifter bis Handke*. 1987 wurde er Professor für Neuere Deutsche Literatur an der University of East Anglia. Dort gründete er das British Centre for Literary Translation (BCLT), ein Forschungszentrum für literarisches Übersetzen. Jedes Jahr lädt das BCLT in Zusammenarbeit mit dem britischen National Centre for Writing und der British Library einen bedeutenden Autor oder Übersetzer als Redner zu einer Vorlesung, der W. G. Sebald Lecture, ein.

Seit 1996 war Sebald Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Bis zuletzt setzte er sich stark für die Auslandsgermanistik in Großbritannien und für die Vermittlung deutschsprachiger Literatur im angelsächsischen Raum ein. Gegen Ende seines Lebens war er ein gefragter Redner und Gesprächspartner in zahlreichen Institutionen des Kulturlebens. Er sei zur Unrast verdammt, schrieb er im Juni 2001 in einem Brief, während er von einem Termin zurückkehrte und zum nächsten aufbrach. Sebald starb am 14. Dezember 2001 im Alter von 57 Jahren bei einem Autounfall in der Nähe seines Wohnorts. In einer langgezogenen Kurve fuhr er in einen entgegenkommenden Tankwagen. Seine Tochter erlitt als Beifahrerin leichte Verletzungen. Die Untersuchung der Todesursache ergab, dass Sebald einen Herzinfarkt erlitten und den Wagen nicht mehr gelenkt hatte. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Friedhof von St. Andrew's in Framingham Earl südlich von Norwich.

Werk

Schriftstellerische Eigenart

Viele Texte Sebalds prägt ein melancholischer Ton und eine wohl bewusst etwas altertümliche Ausdrucksweise. Wichtig ist die Frage nach Bedeutung und Funktion von Erinnerung und Gedächtnis in seinen Texten. Sebald widmet sich traumatisierten Menschen: Ausgewanderten, die – wie der Sebald ähnelnde Erzähler – ihr Heimatland verlassen haben und in der Fremde versuchen, sich neu zu orientieren. Besonderes Gewicht hat für Sebald die Problematik des deutsch-jüdischen Verhältnisses. Schon als Jugendlicher empörte er sich über das Schweigen der Vätergeneration über die Kriegereignisse und den Holocaust. Später richtete er seine Kritik auch gegen das Schweigen, mit dem Literatur und Gesellschaft die Zerstörung der deutschen Städte durch die alliierten Bombardements übergangen hatten.

Nicht unumstritten ist das Argumentationsverfahren des Essayisten und Kritikers Sebald. Unerbittlich verhielt Sebald sich in einer Kontroverse, die er 1993 mit einem Essay über die moralische Integrität Alfred Anderschs während der Zeit des Nationalsozialismus auslöste.

Kurzbeschreibungen der Werke

Sebalds literarisches Werk entstand im Wesentlichen seit Ende der 1980er Jahre.

Nach der Natur. Ein Elementargedicht (1988) ist Sebalds erste literarische Arbeit im engeren Sinne. Die ersten Teile handeln vom Maler Matthias Grünewald und vom Arzt und Naturwissenschaftler Georg Wilhelm Steller aus Windsheim (Teilnehmer der Zweiten Kamtschatkaexpedition); das letzte Drittel spielt in Wertach. Im Hintergrund stehen existenzielle Fragen der Menschheit und der Biografie des Autors.

In *Schwindel. Gefühle.* (1990) stellt Sebald in vier eng miteinander verwobenen Reiseerzählungen eigene Erfahrungen und Erinnerungen der melancholischen Haltung von Stendhal und Kafka gegenüber.

Die Ausgewanderten. Vier lange Erzählungen (1992) enthält teilweise auf authentischen Dokumenten beruhende Lebensberichte von vier Personen. Mit Paul Bereyter schildert Sebald seinen Grundschullehrer in Sonthofen. Dem historischen Vorbild

Armin Müller war als Jude während der NS-Zeit das Unterrichten deutscher Kinder untersagt. Aus dem fiktiven Großonkel Ambros Adelwarth macht Sebald den Butler eines reichen jüdischen Amerikaners, der in geistiger Umnachtung stirbt, heimgesucht von Schreckensvisionen des Ersten Weltkrieges. Johannes Naegeli, der Freund des Protagonisten der ersten Erzählung, trägt Züge von Sebalds Großvater. Die Luisa-Lanzberg-Geschichte im letzten Teil gestaltet Erinnerungen der 1891 geborenen Thea Frank-G. in literarischer Form.

Die Ringe des Saturn. Eine englische Wallfahrt ist ein Prosawerk aus dem Jahr 1995. Thema ist eine sechstägige Fußwanderung im August 1992 durch einen Landstrich an der Ostküste Englands, der auf verschiedene Weise mit historischen Ereignissen und biografischen Entwicklungen des Ich-Erzählers verbunden ist.

In *Luftkrieg und Literatur* (1999) macht Sebald der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur, vor allem der Gruppe 47, den Vorwurf, sie habe vor der Darstellung des Luftkriegs moralisch wie ästhetisch versagt. Enthalten sind Auszüge von heftigen Gegenreaktionen sowie ein Essay voll kompromissloser Kritik Sebalds an Alfred Andersch und dessen Werk. Im Nachgang zu dieser Diskussion wurden unter anderem die Werke des Nachkriegsautors Gert Ledig wiederentdeckt und verlegt. Dessen Antikriegsroman *Vergeltung* aus dem Jahre 1956 schildert apokalyptisch den Luftangriff der Amerikaner auf eine deutsche Großstadt. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit Sebalds Thesen findet sich auch in *Zeugen der Zerstörung* (2003, aktualisiert 2008) von Volker Hage, der zu dem Schluss kommt: „Die Lücke, die nicht nur von Sebald empfunden worden war, ist weniger eine der Produktion als der Rezeption – es sind viele Romane und Erzählungen über den Luftkrieg publiziert worden, doch sie fielen schnell und gründlich dem Vergessen anheim, wenn sie überhaupt zur Kenntnis genommen wurden.“

Austerlitz (2001) gilt als Sebalds „Meisterwerk“. Geschildert wird die Suche des sechzigjährigen Jacques Austerlitz nach seiner Herkunft. Darin wird H. G. Adler und dessen wissenschaftliches Werk *Theresienstadt 1941–1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft* erwähnt. Das Buch hat eine Diskussion über die Art und Weise ausgelöst, in der Sebald sich realen biographischen Materials bemächtigte. 2015 wurde dieser Roman von der BBC-Auswahl der besten 20 Romane von 2000 bis 2014 zu einem der bislang bedeutendsten Werke dieses Jahrhunderts gewählt. Uwe Schütte, einer von Sebalds Doktoranden und Autor mehrerer Bücher über Sebald, schätzt die Qualität des Romans *Austerlitz* nicht so hoch ein.

For Years Now (2001, postum erschienen) ist eine Sammlung von 23 kurzen Gedichten in englischer Sprache.

Campo Santo (2003) enthält Prosafragmente, Essays und Reden aus dem Nachlass. Es handelt sich teilweise um zuvor publizierte Teile eines älteren, 1996 allerdings aufgegebenen Projekts eines Buches über Korsika.

Sebald war ein Freund und Bewunderer des Malers und Radierers Jan Peter Tripp, über dessen Arbeiten er mehrere Essays geschrieben hat. Das gemeinsam geplante Buch *Unerzählt* (2003) mit seinen 33 Augenpaaren und 33 kurzen Prosa-Miniaturen ist

das Vermächtnis einer langen Künstlerfreundschaft. Sobalds Texte enthalten viele Bezüge zur eigenen Biographie.

Die Gedichtsammlung *Über das Land und das Wasser* (2008) enthält Lyrik aus den Jahren 1964 bis 2001. Neben bereits veröffentlichten Texten finden sich fünfzehn zuvor ungedruckte Gedichte.“

Literatur